

Sport und Spiel.

Fiasco des Louis/Farr-Kampfes.

Vor nur 40 000 Zuschauern liegt Louis nach Punkten. — Der wirkliche Sieger lag im Zuschauerraum.

New York, 31. Aug. (Zamtelung.) In dem in der Nacht zum Dienstag ausgetragenen Schwergewichtsborkampf im Yankee-Stadion besiegte der Amerikaner Louis den Engländer Farr nach Punkten.

Der mit so großen Hoffnungen abgeschlossene Schwergewichtsborkampf zwischen dem Boxer Louis (USA) und Farr (Wales) hatte nur 40 000 Zuschauer in das Yankee-Stadion in New York gelockt. Neben der finanziellen Enttäuschung, die der Kampf bei den Verantwortlichen und Boxern auslöste, war man in amerikanischen Kreisen auch mit dem sportlichen Ausgang dieser Begegnung wenig zufrieden. Joe Louis konnte als hoher Favorit den britischen Meister Tommy Farr nicht durch 1. o. schlagen, sondern mußte sich nach 16 Runden mit einem Punktsieg begnügen. Auch vor Beginn des Kampfes wurde eine Reihe von früheren Weltmeistern im Ring vorgeführt, von denen Max Schmeling als weltweiter Schwergewichtsbeger den weitesten Beifall erhielt.

Das finanzielle Fiasco dieses Kampfes zeigt am besten, wie man in Amerika in Wirklichkeit die Weltmeisterschaft einschätzt. Man braucht nur an die Börsen eines Max Schmeling zu erinnern, dessen letztes Jubiläum mit Louis eine Einnahme von 550 000 Dollar erbrachte, um zu erkennen, wie nachteilig sich die Ausrichtung des Deutschen vom Weltmeisterschaftskampf für die Verantwortlichen auswirkt. Diese werden nun selbst erkennen müssen, daß sie durch eine noch so geistreiche Klamme die klare Beurteilung und das sichere Gefühl des amerikanischen Sportpublikums für die tatsächliche Situation nicht zu täuschen vermögen und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß nach der Verdröbung des letzten Weltmeisterschaftskampfes der wahre Sieger nicht im Ring stand, sondern vor den Seilen als aufmerksamer Zuschauer lag. Er war auch der meist gefeierte Mann im Saal. Der Beifall mit dem er überschüttet wurde, gab das Signal, daß eine Weltmeisterschaft ohne Max Schmeling undenkbar ist.



Der deutsche Kunstflugmeister.

Bei der auf dem Dortmunder Flugplatz ausgetragenen Deutschen Kunstflugmeisterschaft wurde der Deutsche Rudolf Lehner Kunstflugmeister. — Der Sieger vor seiner erfolgreichen Ruder-Jugendmeisterschaft.

(Schneider-Wagenborg-W.)

Kopenhagener Nachlese.

Der deutsche Sieg in der Nationen-Wertung.

Zur Weltklasse aufgerückt.

Kopenhagen und seine Radweltmeisterschaften 1937 sind bereits Geschichte. Überraschungen, einsehende oder gar umwälzende Reaktionen, hat es nicht gegeben. Eins aber verdient festgehalten zu werden: Der überragende Sieg der deutschen Radfahrer in der Nationenwertung. Niemals zuvor fand ein deutscher Radfahrer auf so dreier, gesunder Grundlage wie 1937 in Kopenhagen. Voller Stolz und Selbstbewußtsein fuhr Deutschlands Radlergemeinschaft auf diesen Erfolg, der Deutschland wohl nun endgültig in die Reihe der Radfahrernationen Italien, Frankreich und Belgien einreihen hat.

Besonders stolz dürfen wir auf die maßgebende Haltung unserer Straßenfahrer sein. Man muß schon weit in der rühmlichen Geschichte der Weltmeisterschaften zurückblättern, um einen ähnlich großen Erfolg für Deutschlands Straßenfahrer aufzuweisen. Wer hätte auch gedacht, daß der blinde Dortmunder Emil Kijowski so greifbar nahe am strahlenden Sieg der Berufsfahrer sein würde? Man mühte zu hart auf Erich Bauer, trauete gerade ihm nach seinen grandiosen Leistungen in der 11. Tour-Schlacht besonders viel zu — hoppelte ertrunken daher, daß Deutschlands Radfahrer noch einen Mann besitzt, der in internationalen Wettkämpfen mit Erfolg zu bestehen vermag. Bei den Amateuren schlug Schellens neuer Aufbruch auf den Thron fehl. Aber das befragt wenig. Schellens dritter Platz hinter dem Italiener Berni und dem dänischen Favoriten Fredrik Schjerve ist über alles Lob erhaben. Wie oft sind es nur kleine, minuscule taktische Fehler, Zufälle, die einen großen Kämpfer im Angesicht des Sieges scheitern lassen. Tragisch nur, daß es dem deutschen Meister, der heute wohl seinen Gegner auf dem Kontinent zu scheitern hat, einfach nicht gelingen will, all seinen Feinden in

Wimbledon-Sieger geschlagen.

Cramm/Hentel triumphierten in USA.

Die große Kanne ist gefüllt. Unser deutsches Davis-Cupal-Doppel v. Cramm/Hentel hat die amerikanischen Wimbledon-Sieger Budge/Palo geschlagen. Zweimal unterlagen unsere Vertreter; bei den Wimbledon-Meisterschaften und im Interzonenfinale des Davis-Cups. Jetzt haben sich die beiden besten Doppelpaare zum dritten Male im Endspiel der amerikanischen Meisterschaften in Brookline gegenüber. Hier, in der „Hölle des Löwen“, brachten die Deutschen das Rückfährticket, die Favoriten zu bezwingen. Überaus glatt fertigten Cramm/Hentel ihre großen Gegner in drei Sätzen 6:4, 7:5, 6:4 ab und errangen den Titel eines amerikanischen Doppel-Meisters.

Deutsche Vereinsmeisterschaft.

Turnerbund Wiesbaden schlägt T. 1817 Mainz. Männer 68:18, 48:44; Frauen 24:75:211,70.

Mit diesem schönen Sieg eroberten sich die Männer des Turnbundes im Gau Südwest den 13. Platz in der A-Klasse; rund 1000 Punkte trennen sie noch von den führenden Mannschaften dieser Klasse, T. 1848 und SV. Saar 05 Saarbrücken. Die Frauen verdrängten die Mainzerinnen vom 1. Platz der B-Klasse, wo sie nur noch den T. 1848 Saarbrücken und den Mainzer Hofstadler vor sich haben.

Eine sehr erfreuliche Gesamtschau der beiden Wettbewerbe des Turnbundes. Bei den Männern bestanden die Wiesbadener in 9 von den 13 Wettbewerben den Sieg; fünfmal belegten sie sogar den 1. und den 2. Platz. Am härtesten waren sie in den Sprüngen, 6,57 m Weitsprung von Preßler und 6,18 m Höhe sprangen sich ebenfalls lassen wie die 3,25 bzw. 3,15 m im Stabhoch von Henrich und Heupel und die 1,63 m von Rode und Henrich im Hochsprung; nur der Dreisprung (Preßler 11,00, Eggert 11,25) ist schwächer. Erfreulich sind auch die 45,7 Sek. die

Vor dem Wurfkreis.

Freundschafspiele:

Reichsb.-T.S.B. Wiesbaden — Sportf. Wiesbaden 9:12.
S.K. Waldstraße — Wormalia Worms 5:12.
T. 1848 Wiesbaden — T. 1846 Biedrich (Nejeden) 10:11.

Die Sportfreunde erlitten den erwarteten Sieg über die Reichsbahn, die sich allerdings dazwischen zum Welt fest. Zunächst war sie dem Sieg sogar näher, denn sie führte, nachdem sie den ersten Treffer der Sportfreunde ausgeglichen hatte, mit 3:1 und 4:2. Bei 4:4 ertrugen die Sportfreunde Gleichstand, und beim Wechsel hatten sie mit 6:3 einen knappen Vorsprung. Zu Beginn der zweiten Halbzeit glückte die entscheidende Parole, durch die der Rückstand auf 5:5 erweitert wurde. Danach kämpfte die Reichsbahn wieder ebenbürtig und hielt, nachdem sie bei 8:7 und 10:9 noch zweimal bedrohlich herangekommen war, diesen Unterschied bis zum Schluß. Bis zur Pause konnte nur ihr würdevoller Widerstand durchdringen; später waren auch die Halbwürmer Schärer (selber Turnbund) und Viebig und der Mittelstürmer Scheidt erfolgreich. Bei den Sportfreunden entfallen die Treffer zu gleichen Teilen auf den linken Flügel Hül, Breising (Juwagen aus Niederlahnstein), den Mittelstürmer Heubach und den Halbwürmer Ottermann. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Sportfreunde aus der großen Spielerbank, über die sie zur Zeit wie kaum ein anderer Wiesbadener Verein verfügen, bei glücklicherem Erfolg noch eine weitaus härtere erste Begegnung zusammenbringen müßten.

Die unternehmungskraftigen Waldkrüger hatten natürlich auch ein Spiel mit Wormalia Worms abgeschlossen, sich dabei aber offenbar etwas zuviel zugestanden. Von der 2. Kreisstufe bis zur Bezirksstufe ist ein weiter Abstieg, der nicht nur mit Wagnis zu überbrücken ist. Dazu griffen die Wiesbadener mit Diefenbach, Hünelt, Schärer, Kewen und Drehschlag nicht einmal in härtester Aufstellung an, und das Schlussspiel Würmer, Bechold, Schmitt ließ die Wände offen. Kein Wunder

Egypt-Exhibition

Schau.

Donnerstag, 2. Sept. 1937: Beginn der Ausstellungskämpfe am die Stadtmeisterschaft im Boxen (Schwergewicht). Auslösung der 1. Runde Dienstag, 31. August, Paulinenschieden.

Henkel, Preßler, Eggert und Weisberg in der 4x100m-Staffel herausstiegen. Auch mit der 200m-Staffel (Preßler 24,1, Weisberg 24,4) kann man zufrieden sein; vielleicht auch noch mit dem Kugelstoß (Gros 11,50, Eggert 11,37), dem 400m-Lauf Henkels (56,2) und dem Diskuswurf von Rode (32,55). Wo die Mainzer jedoch die Überhand behalten konnten, sind die Leistungen noch verbesserungsbedürftig. Vor allem fehlt es dem Turnbund an Mittel- und Langstreckern. Über 1500 m legten die Mainzer durch Verbena in 4:39 Min., aber 5000 m, wo Turnbunds zweiter Mann nicht einmal über die Strecke kam, durch Verholz in 17:22; im Hammerwurf behaupteten sie sich durch Dietz mit 24,55 m an der Spitze, und den Speer warf Thomas mit 45,10 m 29. am weitesten als Eggert, der beste Wiesbadener, 600 bis 800 Punkte hinter bei einer gelungenen Wiederholung noch ganz gut geschafft merkte, was soviel wie Anschluß an die Spitzengruppe bedeutet.

Die Frauen sind bereits so weit vorgekommen. Sie hielten nur im 100m-Lauf, den die Mainzerin Sent in 1:22 Sek. gewann, Punkte ein. Alle anderen Abteilungen entschieden sie für sich, obwohl der Gegner auch im Kugelstoß durch Dietz mit 10,52 m die Siegerin stellte; aber den besten Durchschmitt (Hauer 9,48, Bettner 9,45) erreichte nicht ebenso wie im Hochsprung (Hauer 1,40, R. Kuntz 1,35) Wiesbaden. Im Weitsprung (Schäfer 4,56, Giesecke 4,47), Speerwurf (Hül 27,00, U. Kuntz 23,70) und Diskuswurf (Bettner 21,53, Hül 20,48) gelangen sogar Doppelsiege, und über 4x100m liefen Schäfer, Giesecke, Baus und R. Kuntz in 5:56 Sek. die Mainzerinnen mit 56,0 hinter sich.

Am 19. September wird der Turnbund den Kampf noch einmal aufnehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn dabei andere Wiesbadener Vereine, Sportvereine, Polizei, Eintracht, Volk, Sportfreunde, T. 1848 Biedrich, mit ihm in Wettstreit treten würden. Konkurrenz macht Eifer!

also, daß der anderen Widerstand gewöhnliche Barmarktskuren bald hier Tore vorliegen. Nach einer knappen Viertelstunde kamen die Hiesigen von rechts aus zum ersten Gegenstoß, und es hatte bereits aus allen Richtungen noch viermal eingeleitet, ehe sie von halbwegs zum zweiten Male einleiten konnten. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Inzwischen war mit dem Halbrock der gefährlichste Stürmer der Gäste verlegt ausgefallen; eine Ergänzung und Umstellung des rechten Flügels bewährte sich nicht. Ohne ihre Hauptkräfte mußte sich Wormalia im zweiten Teil mit einem 3:3 zufriedengeben. Den Wiesbadener Schützengilde gelang es jetzt, den Wormalia Schützen die Kasse zu halten. Die Leistung ist um so anerkennenswerter, als schließlich, nachdem der Mittelstürmer Scheidt vorzeitig ausgefallen war, mit zehn Mann durchgehalten werden mußte, wobei jedoch nicht unerwähnt bleiben darf, daß der rechte Flügel Reuter, der den Mittelauß mit übernahm, sich auf diesem Posten sehr gut anließ. — Die Reserve des S.K. Waldstraße unterlagen den durch einige junge vorreife ergänzten „Alten“ der Eintracht mit 1:10.

Der T. 1846 Biedrich weilt mit Nejedren und Jugend bei dem T. 1846 Biedrich. Während die Reserve gegen die 1. Mannschaft der Reichsbahn knapp mit 10:11 verlor, legte die Jugend über mit 12:5 (8:3).

Das erwartete erste Pflichtspiel Vizej.-S.K. gegen V.K. S.K. findet nicht statt; die V.K. hat abgelehnt.

Sport-Rundschau.

Ausgezeichnetes Abschneiden deutscher Flieger im Italienflug.

Rom, 30. Aug. Die zum 2. Internationalen Italien-Rundflug entsandte deutsche Begegnung hat sich trotz der für sie nicht günstigen Ausweichbedingungen ausgezeichnet geschlagen. In dem RSK-Schiffahrer E. Schmidt heilte Deutschland den Sieger des einleitenden zünftigen Langstrecken- und Dauerflugwettbewerbs. Drei deutsche Flieger endeten in der Gesamtwertung in der Spitzengruppe der ersten Acht. Als bester Deutscher belegte Schmidt hinter dem italienischen Flieger Parodi den 2. Platz. Oberst Fijer wurde Fünfter, Schäger Achter in dem starken internationalen Feld.

Deutscher Luftpostling in England.

London, 30. Aug. Zu dem 5. Internationalen Flieger-Treffen in Lympne in England waren durch den Verstoß von Deutschland aus vier deutsche Sportflugzeuge des RSK zur Teilnahme gemeldet worden. Mit dem letzten war ein Britenmann um den Weltrekordpreis verbunden, der Luftsportmeister G. G. RSK-Gruppe Hannover, auf einem Flugzeug, Typ Klemm 35, gewann.

Siege Gau-Begegnungen bei den Leichtathletik-Jugendmeisterschaften in Mainz.

In der Mainzer Herbert-Rorus-Kampfbahn wurden am Sonntag bei schönem Wetter die Leichtathletik-Jugendmeisterschaften des Gauess Südwest ausgetragen. Unter den ausgezeichneten Leistungen, die geboten wurden, verdienen die sechs neuen Gau-Begegnungen hervorgehoben zu werden. Über 3000 m lief Heubenthal (SpBgg. Schiffweiler) 9:07,2 Min. Müller (Tg. Frankfurt) warf den Diskus 45,81 m. Über 800 m erzielte Schenkenbecher (H. Frankfurt) in 1:29,3 Min. neue Gau-Rekord. Höl (Tg. Worms) sprang 6,57 m weit. Zwei weitere Gau-Begegnungen gab es in der Staffeln: die 4x100-Meter legte sich der D.S.K. Saarbrücken in 1:39,4 Min. und über 4x100-Meter war der Sportklub 1890 Pfaffart in 4:47 erfolgreich.

William Pifford wurde auf der Generalsversammlung der Football-Association zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Sir Charles Gifford gewählt. Englands neuer Fußballpräsident lebt schon im 75. Lebensjahr und ist in Bournemouth beheimatet. Biedrich wurde schon im Jahre 1888 in den Rat der F.A. berufen und leitete zuletzt die Geschäfte als hellschimmernder Vorsteher.

Emil Scholz, der Breslauer Schwergewichtsbeger, gestattete seinen Eltern, in Amerika zu reisen. Im New Yorker Madison Square Garden (Jahrg. 1937) vor 5000 Zuschauern den Amerikaner Sonny Mc Donald in einem Zehn-Rundenkampf über nach Punkten.

Neues aus aller Welt.

Der verzauberte See.

Das Geheimnis von Nohla. — Heute Getreideernt, morgen tiefergründiger See.

Manchem Fremden mag es schon so ergangen sein. Er ist von Nohla, einem hübschen Marktflecken am Rande des Südbahns, nordwärts gewandert, verspürte plötzlich Lust zu einem erfrischenden Bad und feuerte nun frohgemut dem Bauer an der See zu, der auf der Landkarte als kleiner blauer Flecken bezeichnet ist. Aber, narren ihn die Sinne? Hier, am Rande wilddromantischer Kalksteinfelsen mühte sich nun das Gewässer auszuweiten, mühten sich die Büschen und Eichen in den Fluten spiegeln, doch er sieht nichts als ein welliges Land, auf dem die Bauern Rüben ernten und die Kühe sich auf der Weide gütlich tun.

Ja, da staunt der Fremde, aber die Einheimischen finden schon längst nichts mehr dabei, wenn der Bauerngraben, in der Südostecke der Breitunger Feldflur, der in den Reiseführern als „verträumtes, idyllisches Gewässer“ geschildert wird, sich selbst immer aus der Landkarte ausblendet, monatelang spurlos verschwunden bleibt, bis plötzlich über Nacht die Fluten wieder kommen und am nächsten Morgen die Bauern am Ufer eines bis 10 Meter tiefen, ausgedehnten Teiches stehen, auf dessen Grunde noch vor wenigen Tagen die schweren Erntewagen tiefe Gleise in den Boden drückten. Es kann ein halbes, ein ganzes Jahr oder noch länger dauern, bis es dann plötzlich in den Dörfern wieder heißt: „Der Bauerngraben ist leer!“ Geht es das zur Frühjahrszeit, dann freuen sich die Besitzer dieses Landstücks nicht wenig, denn nun können sie auf dem Grunde des Sees wieder das Feld bestellen und das Vieh auf die saftigen Weiden treiben.

Zur Zeit befinden sich Gelehrte am Bauerngraben von Nohla. Geologen sind es, die dem Geheimnis des periodischen Sees auf die Spuren kommen wollen. Man nimmt an, daß sich in dem aus Kalk- und Gipsfelsen bestehenden Untergrund große Hohlräume befinden, die sich nach reichen Niederschlägen mit Wasser füllen. Durch Verfallung und Verschiebung der zahlreichen Gänge wird das Wasser am Abfluß gehindert, jedoch es schließlich, wenn der Druck zu stark wird, nach oben austritt und die wald- und felsenumkränzte fruchtbare Talniederung meterhoch und weithin überflutet. In die Verstopfung des unterirdischen Wasserwerks sehr stark, bleibt der See monatelang bestehen, gelangt es aber den Fluten, die Hindernisse fortzuräumen, verschwindet der See ebenso schnell wieder, wie er gekommen ist.

Die Fiebererkrankungen unter der „Janja“-Belagerung. Auf dem Japag-Dampfer „Janja“ sind bei seiner Ankunft in Rio de Janeiro Fiebererkrankungen unter der Belagerung festgestellt worden. Die Japag teilt dazu mit, daß sich unter den Passagieren keine Kranken befinden. Die „Janja“ hat in der Zwischenzeit die Heimreise nach Hamburg angetreten. Um auch auf seinen Fall Passagiere zu schützen, hat die „Janja“ vorübergehende nach Rio de Janeiro an Bord. Die Zahl der Erkrankungen beträgt rund 30. Das Befinden gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Die „Janja“ trifft am Montag, dem 6. September, in Hamburg ein.

Schulsschiff „Stagerat“ kehrt heim. Das Schulsschiff „Stagerat“ der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Witten ist von seiner ersten feldwöchigen Auslandsfahrt zurückgekehrt. Die Fahrt ging durch den Großen Belt und das Kattegat nach Göteborg, von dort durch den Götaälvs-Kanal und über die schwedische Seenplatte nach Stockholm. Der Besuch bei Sven Hedin, der von eigenen Entdeckungen und von seiner Bewunderung für das neue Deutschland sprach, war für die Jungmänner ein Höhepunkt der Fahrt.

Eine Million Reichsmark Schaden bei einem Großfeuer. In der Brauerei Kaiser in Rott am Main vernichtete ein Großfeuer eine große Menge von Entwürfen, einen Teil des angebauten Kellerräumen und Stellungen sowie Brauereierzeugnisse. Der Gesamtschaden wird auf rund eine Million Reichsmark geschätzt. Es handelt sich um das größte Feuer, das seit zehn Jahren im Untertal gewütet hat. Die fast dreihundert Jahre alte Rott konnte nur mit Aufbietung aller Kräfte der Wehren gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an mehreren Stellen zugleich zum Ausbruch kam.

Drei tödliche Unfälle im Karwendel. Am Sonntag stürzte beim Abstieg vom Wörner im Karwendel der 20 Jahre alte Hermann Schmiederer aus Dorfen (Oberbayern) tödlich ab. — Bei der Fellenhütte verunglückte die Münchener Hermann Franke und Franziska Zimmermann tödlich. Das Unglück ereignete sich 400 Meter über dem Einstieg zum Grubenat-Korridor. Hermann Franke und Franziska Zimmermann waren zusammen angefallen. Herr Zimmermann wurde beim Wenden einer Warte über einen steilen Grat geworfen und war sofort tot. Den schwerverletzten Franke verletzten die beiden Begleiter zu Tode zu bringen, er erlag aber bald den Verletzungen.

Verkehrsunfälle in Frankreich. In der Nähe von Arras stießen am Sonntagabend zwei Kraftwagen zusammen, in denen Gubenarbeiter mit ihren Familien auf der Heimfahrt waren. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und vier andere lebensgefährlich verletzt. Die Zahl der Verkehrsunfälle in Frankreich war am Sonntag besonders hoch. Allein bei 10 Kraftwagenunfällen gab es insgesamt 13 Tote und über 30 Schwerverletzte, die sich zum Teil in Lebensgefahr befinden.

Deutsches Theater.

Dienstag, 31. August: 20.00—22.15: „Tosca.“ Musikdrama in 3 Akten von Puccini. „Cavendish.“ Kammerjäger Marcel Wittich a. G.

Mittwoch, 1. Sept.: 19.00—23.00: In neuer Inszenierung: „Vohengrin.“ Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Stammtische C. (I. Vorstellung.)

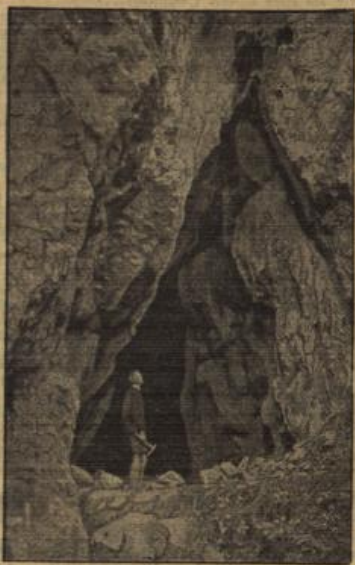
Residenz-Theater.

Dienstag, 31. August: 20.00—22.30: Gaskipiel des Hamburger Operetten-Theaters. „Frau Luna.“ Ausstattung: Renue-Operette in 8 Bildern von Volten-Boeders. Musik von Paul Vinde.

Mittwoch, 1. Sept.: 20.00—22.30: „Frau Luna.“ Ausstattung: Renue-Operette in 8 Bildern von Volten-Boeders. Musik von Paul Vinde.

Brunnen-Kolonade.

Mittwoch, 1. Sept.: 11.00: Frühkonzert. Stadt. Autorchester. Leitung: Konzertmeister D. Reich. (Kurzarten gültig.)



Von den Höhlen.

In den gebirgigen Teilen Deutschlands befinden sich natürlich entstandene Höhlen, die meistens von der lösenden Wirkung des fließenden Wassers ausgewaschen worden sind. In vielen solcher Höhlen des Fränkischen Juras, des Rheinischen Schiefergebirges, des Harzes usw., hat man Kulturüberreste von Menschen der Eiszeit, darunter auch Knochen von längst ausgestorbenen Tieren, gefunden. In einer Höhle des Moseltalles bei Dörfeldorf fand sich sogar ein Rest der Neandertalraße, die vor Jahrtausenden in Deutschland lebte. — Unsere Abbildung zeigt eine verhältnismäßig junge Höhle, die sich im Oberrheingebiet des Rheinischen Schiefergebirges befindet. Es ist eine Spaltenhöhle, die noch nicht zu einer regelrechten Höhle ausgewaschen worden ist.

(Brandt, Jander-R.)

In Mex soll eine Moschee gebaut werden. Da es in Frankreich keinerlei Moscheegebung gibt, kam es schon von jeher zu ungeheureren Aufregungen mit jenen Moscheen, man sieht derartige Moscheeprodukte nicht nur in Paris, sondern in allen französischen Industriehäfen. Einen aufschreienden Hinweis auf das Interesse der moslemischen Bevölkerung in Frankreich erhält man durch die Tatsache, daß jetzt in Mex eine Moschee errichtet werden soll. Zunächst soll der Moschamedaner ein großer Saal in einem Café-Haus zur Ausübung ihres Gottesdienstes zu Verfügung gestellt werden. Die Mittel für die Errichtung einer Moschee in Mex sollen zusammen von den zuständigen marokkanischen und französischen Behörden aufgebracht werden. Interessant dabei ist, daß in der französischen Presse die Notwendigkeit einer Moschee in Mex mit „dem jähigen Anwachsen der mohammedanischen Bevölkerung im Moselbecken“ begründet wird.

Eisenbahnunglück. Der Zug Odenhe—Köln verunglückte bei Saavheim auf bisher unangefallter Weite. Er entgleiste, wobei eine Person den Tod fand und 15 verletzt wurden.

Ein Opfer der Blutschande, die nach immer Volksfeste der Albanen und Mohammedaner in Südbosnien ist, wurde am Freitagabend der Abgeordnete des jugoslawischen Parlaments, Ramadan Ramadani. Vertreter der jugoslawischen Albanen im Parlament. Ramadani wurde in der Stadt Sarajevo mit einem Auto in sein Heimatdorf Blage zurück. Der Weg von der Festhalle des Autos bis zu einem Hause legte er in Begleitung seines Sohnes, eines Rechtsstudenten, und eines Gemeindevorgängers zu Fuß zurück. 200 Meter vor seinem Hause trübten plötzlich aus einem Miasma mehrere Gemeindevorgänger, Ramadani fiel an der Brust und am Hals schwer verwundet, nieder und verstarb nach 20 Minuten. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Behörden nehmen jedoch an, daß es sich um Blutschande von drei Albanern aus der Umgebung handelt.

Eine Familientragödie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Tenneson (Iowa). Die Frau des Farmers tötete aus Gram über einen Familienwitt ihre sechs Kinder und verübte dann Selbstmord durch Einatmen von Kaspungas.

Kurhaus.

Dienstag, 31. August: 16.00—17.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Zeit-Konzert zu Ehren des Geburtstages der Königin von Holland. Solist: Hendrik Willem Hied (Klavier) Amsterdam. Leitung: Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Mittwoch, 1. Sept.: 16.00: Konzert. Leitung: Städtischer Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 kleiner Saal: Zwei feste Stunden mit Marina Africa u. Erwin Giesberg. Am Flügel: Albert Schmitz.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Mittwoch, den 1. September 1937.

6.00 Choral, Morgenprache, Gmalkit. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserhand. 8.05 Wetter. 8.10 Gmalkit. 8.30 Konzert. 10.00 Schluß.

Der Atlantikflug der „Nordwind“.

New York, 31. Aug. (Zuntmeldung.) Die New York vorgelagerte Insel City Island, wo das deutsche Katapultschiff „Schwabenland“ ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schaulustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Abflug des deutschen Seeflugzeuges „Nordmeer“ und die fast gleichzeitig erfolgende Ankunft der „Nordwind“ mit großem Interesse verfolgten. Auch der Flug der „Nordwind“ ist durchaus normal verlaufen. Am programmäßig sei vielleicht lediglich die schnelle Flugzeit von etwa 15½ Stunden.

Der Abflug der „Nordmeer“ von dem Katapultschiff „Schwabenland“, sowie das An-Bord-Heben der „Nordwind“, erfolgten völlig reibungslos.

Außer Generalstabschef Borchers war auch Commander Rosenbahl, der Leiter des Flughafen Ketchikan, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue deutsche große Leistung auf dem Gebiete des transatlantischen Flugverkehrs aus und betonte die erneute seine Überzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen.

Schiffsbrände und Explosionen im Hafen von Maricelle. An Bord des in Maricelle aus Griechenland eingeflorenen Frachtdampfers „Guri“, der unter der Flagge der Republik von Panama fährt, brach am Sonntagvormittag, nachdem das Schiff eine Ladung für Barcelona an Bord genommen hatte, Feuer aus. Da das Feuer schnell am sich driff, verließ die Besatzung den Dampfer, während zwei Feuerlöschboote das Schiff unter Wasser setzten. Während der Löscharbeiten ereigneten sich in den Lagerräumen mehrere Explosionen, so daß man nicht ohne Grund annimmt, daß es sich um einen heimlichen Munitionstransport für die Besatzung in Spanien gehandelt hat. Das fast vollkommen ausgebrannte Schiff wurde auf Strand gesetzt. Auch an Bord des unter englischer Flagge fahrenden wahrscheinlich aus griechischen Schiffen „Grieg“ brach Feuer aus, das aber nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Man vermutet, daß auch dieses Schiff einen Munitionstransport für das baskische Spanien an Bord hatte.

Drei Soldaten einer englischen Garnison vermisst. Drei Soldaten eines auf der Kanalinsel Guernsey stationierten englischen Regiments werden seit Sonntag vermisst. Als sie nicht zur festgesetzten Zeit in ihrer Kaserne erschienen waren, wurde die Suche nach ihnen sofort aufgenommen. Da man bei den Nachforschungen gleichzeitig feststellte, daß im Hafen von Guernsey ein kleines Motorboot verschwunden war, nimmt man an, daß sich die drei Vermissten auf den Kanal begeben und dort wahrscheinlich Schiffbruch erlitten haben.

Das Rätsel der „schreienden Wüste“. Die Eingeborenen der Sahara wissen, daß die Wüste keineswegs, wie man annehmen könnte, stumm ist, sondern daß sie jenseits in unerklärlicher Laut, die sich wie Geusen und Stöhnen anhört, ausbricht. Dem englischen Forscher J. H. Dutton ist es nun gelungen, diese Stimmen der Wüste auf Schallplatten aufzunehmen und das Rätsel ihrer Erscheinungen wissenschaftlich zu begründen. Dutton mußte lange Zeit warten, bis es ihm gelang, die Schreie der Wüste zu vernehmen. Erst als er sich einem Regenbogen in der Sonne wieder gesellen hatte, hörte er einige Male ein langgezogenes, unheimliches Schreien. Der Gelehrte schloß aus diesem Zusammenreffen, daß die Wüste mit dem Regen zusammenhängen müßte, der den Sand so aufgewirbelt hatte, daß sich hier und da kleine Erhöhungen gebildet hatten. Als Dutton einen dieser so geformten Hügelchen niederdrückte, vernahm er einen gewöhnlichen, langgezogenen Laut. Aus diesen Beobachtungen konnte der Forscher klarheit über die Entstehung der so seltsamen Erscheinung gewinnen: durch den rollenden Wellenfluss der Wüstenregens wird der Sand umgewirbelt und zwar dergestalt, daß in den kleinen Hügel Luft eingeschlossen bleibt, die später, von der Sonne erwärmt, einen Druck auf die umschließenden Sandmassen ausübt und schließlich, bei den geringsten Erschütterungen, die Hügel sprengt und mit einem unheimlich klingenden Laut entweicht.

Der kleinste Baum der Welt. In Southport findet gegenwärtig eine Blumenausstellung statt, zu der eine Fülle von Seltsamkeiten und merkwürdigen Pflanzen für den englischen Seingarten gelangt worden ist. Neben einem bisher völlig unbekannten Hieracium (Hahnenkraut) aus Schweden mit einer Blüte, die wie ein kleiner Kaktus aussieht, erregt eine besonders hübsche Pflanze die Aufmerksamkeit der Welt. Hier handelt es sich um eine kleine Pflanze der Welt, die bereits maricelle, der zehn Jahre alt und nur 2½ cm hoch ist. Viel bemerkt werden auch neue Pflanzen, deren Samen von Reisenern an den Kämpfen an der Nordwestgrenze von Indien gesammelt wurden.

In Rombassa ist wieder ruhig. Im britischen Kolonialministerium ist ein Telegramm des Gouverneurs von Kenia eingegangen, das besagt, daß die kürzlichen Unruhen in Rombassa auf unerbittlichen Streitigkeiten zwischen Arabern und Eingeborenen beruhen und sich nicht gegen die Regierung, die Europäer oder die Indianer gerichtet hätten. Im Verlauf der Unruhen seien 14 Araber und ein Eingeborener getötet und etwa 60 Personen verhaftet worden. Die Ruhe in Rombassa ist fast völlig wiederhergestellt.

10.30 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Gmalkit. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Schallplatten. 15.00 Welt und Wirtschaft. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschichte. 19.00 „Kunst aus Reichsparteiung Nürnberg 1937.“ 19.15 Unter singendes, klingendes Frankfurt. 20.00 Zeit, Nachrichten, Nürnberg-Ges. Witterungsvorhersage. 20.20 Unter singendes, klingendes Frankfurt. 21.15 Nach getaner Arbeit ist zu ruhe. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Nachrichten, Witterungsvorhersage. 22.30 Kamera, wo bist du? 22.30 Unterhaltung und Tanz. 23.00 Nachmusik.

Wiesbadener Film-Theater.

Ufa-Palast: „Das Schweigen im Walde.“ Thalia: „Julianen heraus.“ Walhalla: „Zwei gute Kameraden.“ Film-Palast: „Brand in der Oper.“ Capitol: „Die göttliche Felle.“ Apollo: „Die Stimme des Herzens.“ Urania: „Der Etappenhe.“ Ufa: „Togger.“ Luna: „Schatten der Vergangenheit.“ Olympia: „Ein jettamer Galt.“

[illegible]

Charlotte Levy Silber sammelt, wie ein anderer Sammelstücker, Glasst: er, sie in diesen Bildern zu finden? Sie lächeln ihn an oder sie blühen nachdrücklich und gesichert vom Leben. — Und was morgen ad gibt es, die neue Rolle in spielen glückliche Gattin des berühmten Chirurgen!

Ich konnte sie gut spielen, dachte Charlotte, ich habe auch die dankbare Patientin, die ihrem Retter das Dankschreiben gibt, gut gespielt, so gut, daß ich es selbst nicht wußte, daß es nur Spiel war! Warum aber habe ich es getan?

Was es dann? War es ein letzter Versuch, dieses
Gefühl zu ergreifen? Oder war ein Ja aus tiefer
Frage, aus tiefster Liebe, aus tiefster Ja. Sie war
frisch, sie war ruhig und sie war zu denken. Sie sah
in der Hand, die Zigarette im Mundwinkel der schmerz-
lichen Lippen, die sich immer wieder erschütterlich
schüttelten. Sie sah seinen Blick, der kalt und höflich
war, und der sie doch traurig machte, unerwartet, un-
fassbar traurig. Sie dachte an seine Hände, die schön
waren, schlank und weich, und die sie ganz zu freudigen
wachten.

Peters Hand . . .! Sie hatte dieses Telegramm geschrieben, diese beschwörende Bitte und dies dreifache: Kommi!

„Nein!“ sagte Charlotte wieder, „ich werde nicht kommen! Du hast umsonst gerasen, es ist Zeit, daß du endlich erfährst, was es heißt, umsonst gerasen zu haben!“

[illegible]

„Was ist dir?“ fragte die Stimme.
„Nichts“, antwortete Charlotte, und nach ein paar
Sekunden wiederholte sie es noch einmal: „Nichts. Nur
müde bin ich. So sehr, sehr müde.“
„Du warst heute Abend sehr müde“, sagte er. „Es ist
eine deiner besten Rollen!“

Sie antwortete nicht mehr. Sie legte den Hört
fort, und dann kam der Schlaf und mit ihm die
Träume.
Come — come — come!

„Nein“, sagte Charlotte Venz in die dunkle Stille, „ich fenne nicht!“

2

Eine große Menschenmenge, von einem Schups be-
treut, hatte sich vor dem Standesamt eingefunden, auch
die Straßenbefeuernden fehlten nicht

Die Photographen zeigten nicht.
Charlotte Lens ging hinein und dankend durch das
Pfeiler. Der Bürgersteig war mit Blumen besetzt,
und ein paar Mädchen lagen aus der grauen Stein-
treppe des Ausgebändes. In wenigen Minuten würde
man viele Stufen absteigen, man sah die Charlotte
auf der Treppe stehen, sie war so schön, man sah
extraße Haar bitten, einen kugelförmigen Hals, das
mit die Halsbänder besser gelangen. Charlotte wurde
sehr glücklich lächeln müssen, so wie jetzt Dr. Wagner,
da 18 Jahre, bereits einjährig lächelte.

„Wädel, was ist denn? So geh doch!“ Das marmelade Floris Heuter und der Arm, der in dem ihren lag, es war Ravi Wagners Arm, und es war ein heller

Herbsttag. Die Sonne läßt sich und der Strahl im ihrer
Sack. Im letzten Punkt nach 1880.

Es lud nur die Herren! dachte Charlotte, und das sollte sie beruhigen. Sicher wußten Weinländer besser auch eine lateinische Formel, das machte dann noch mehr beruhigen. Karl Wagner würde es ihr sagen können, aber laut in dem großen Saal der ein leiseses Ge-

er steht in dem großen Hause, das ein jenseitiges Wesen aus Freudeleiden und Mitleidslust zeigt. Linné liebt die Natur, die Schöpfung und auch das erschaffen. Er schließt, wie alle Naturforscher, auch das Tier in die große Schöpfung ein. Er ist derjenige, der die ersten Samen des Beweises, die das Leben erzeugt habe. Neben Karl Wagner lag ein kleiner, älterer Herr. Er hieß Dr. Dietrich, war auch Arzt und zudem ein Begründer. Er war der erste Zoologe, der andere aber war Moritz Reuter, und er lag dicht an Charlotte's Seite. Der Herrschaft hat um die Hälfte, er trug die Namen ein und las die Entzungen und

Einmal nur. Meistens hat Dietrich 58 Jahre alt
 Florian Meier, Oberpostleister, 45 Jahre alt. Er
 hatte bis immer gern ein zehn Jahre Jüngeres
 neben ihm. Dann Charlotte wurde diese thürische Geheimniss-
 frau prächtig, wenn sie wieder im Theater war.
 Im Theater? Aber dies hier, dies war doch ein über-
 langes Theater, eine dummste Komödie, in der man die
 irgendeine Stelle aufgeschraubte hatte, eine Hauptrolle
 sogar! Warum hatte sie sie angenommen? Welch ihr
 Glück! Sie hatte sich betrunken, und so war es.

[illegible]

Erst jetzt, wo es zu spät war, erkannte sie ganz, welche Qual in den wenigen Worten lag und welche Demütigung für ihn, den Sieggewohnten, den Vermögenden.

Charlotte wand auf. Auch die anderen hatten sich erhoben. Wie gut, daß sie so einluden, daß man dies Spiel nicht weiterspielen durfte. Barmherzig aber bleibe.

„Sind Sie also bereit, Herr Dr. Wagner, mit Frau-
lein Charlotte Venz die Ehe einzugehen?“

„Und sind Sie, Fräulein Charlotte Lemz, bereit . . .“
Da klang eine andere Stimme mit, Charlotte lautete
nur noch ihr. Da brach dein Wort! Hübste diese

„Nein!“ sagte Charlotte laut, und sie wußte nicht, wem sie gerathet hatte. Sie sah nur ein Paar

„Karl, vergiß mich!“
 Dr. Wagner war in dem hohen Wermuthl geunken,
 Er trank seine und schnell über sein Glas, dann eilte er
 hinweg. Die Wermuthl erhellte das alte, alte Thier und

Wie war ein endloser Gang mit unendlichen Tären, Charles' Schritte hallten wie in einem Gewölbe und immer wieder glänzte die das letzte Schönen Karl Wagners zu Tären. Schließlich stieg sie die letzte Tär, als sie logisch wieder hinter sich zu schließen. Sie sah sich nicht um, der Rücken war wie ein Stein. Die Täre regelte langsam und die Täre wanden um durch die Haubke die Hand und immer das Schönen Karl Wagners. Es war ein Wagners führen der selbst als Dämon.

So mag ein Mann nehmen, den plötzlich ein Dämonisch trifft, dachte sie, aber woher konnte man das wissen? Sie hatte nie einen Herwundenen gesehen, doch sie hatte erlebt, wie Heller, in der letzten Szene des „Hamlet“ mit diesem gleichen Laut zusammenstürzend, der sein Fall nicht war und noch kein Schrei. (Fortsetzung folgt.)

Sein letztes Ständchen

Wegfamliche Epistelen von Hermann Vinken

[illegible]

Die Schauspielersin lernte ein Drama der Weltliteratur kennen. Hierfür fuhr Goldbach mit seiner Frau bis Venedig, um an einem Hügel in heimatlichen Rinos erweckten in Wurzeln, über deren „tote Hantale“ sie gelacht hatte. Darüber lie in England unabhängig den Kopf gebildet hatte, was ihr als „Rino-Rino“ vorgetragen war, als

[illegible][illegible]

In den Kämpfen bei Tugaym war ein Arbeiterführer
ausgetreten, Salabana, der Hinfalle am Meer besch, nach
erfahren. Janor verarbeitete er die Weibchen-Galorien für
Narz und rief ihn, die fangende, die fangungsartig von einem
Narz, biden Hauert umschließen mag, während seiner be-
stigen Abwehrkraft nicht zu verlieren.

Zu jener Zeit lag das Mary am Fenster. Unbewußt, als es in einer Zeitlang oder auch den sonnenhellsten Stunden des Tages so. Glücklich bemerkte Mary zum Weiter, ein seltsames Geräusch auf die Treppe zu geritten kamen. Die Treppe mußte fast verfallen von dem großen Stau. Hoffen. Die Arbeiter nannten sie Haus. Türen und Fenster. Adressen in Mary war etwas gerät, hinter den Treppenhof. Die Treppe war nicht mehr als ein Haufen von Menschen, die sie liebt eine Geruch nicht. Die Treppe war mit einer bunten Polsterung gefüllt hatten. Der eine weiß Männer, der einen großen goldbestickten Strahlenzug und einen herrlichen Schmuck trug, sprang eilends auf der Treppe Stellung in den Gang.

Die Hand der Mann auf dem Fleck, das unermesslich
wahrte — ein Dinstmal für Gefunden —, dann rief die
Freude mit einer großen Gedrde das Ganze, das ihm be-
währte reichte, an sich und begann zu spielen. Dann kam

es ein Bild, in dem immer wieder der Befehl steht: „Sei wie Bianca“. Dazu lobt Herr auf das Bild. Das Bildchen soll ihn, der Befehl des Königs, helfen, seinen Namen zu erlangen, sich zu erheben. Es war, als hätte der Bild des Königs den Befehl in Brand setzen, hinter dem sie stand.

Jetzt griff der Rest in den Kistist und hatte noch lange
Vektoren heraus. Man sollte sich eigentlich, weil Schiffe
tauchen. Die Flaggen lauten durchs Fenster in das Zimmer,
in dem Mary war. Der Schiffe sollte sie alle gelassen. Man
hätte und den Schiffe der jeweiligen Zimmermann. In
Zeit und Mann haben die Flaggen, die Schiffe gelassen.
Jüngstlich genau. Die Schiffe ein Berg.

[illegible]

Wieder erhob die Stimme, und dadurch immer wieder zu erkennen war „die alte Maria“, immer gekleidete wie Helen Maria, dunkler Gesicht, groß, weiß, hirsche, bunte Haare, mehrere dunkle weiße Narben. Bald lag ein Glanzlicht auf dem Gesicht. Dann war nur noch Licht. Nichts mehr. Die Fingerringe, welche ich im Gesicht, nach unten, in die alte Maria, die Tücher und Handschuhe wieder gewollt wurden und die Gewänder des alltäglichen Lebens den Hof ersetzen. Aber die alte Person an der Wand, groß und hell, wie ein Licht, das in der Dunkelheit leuchtet. Die alte Maria leuchtete. Dann floß der Strom der Wärme zu der Zeit. Warum hatte ich die ganze Zeit geträumt, aber nicht gesehen? Ich hatte die alte Maria gesehen, aber nicht überlebt. Warum lag sie nicht mehr da, war sie ein Schatten geblieben habe.

Nun nächsten Sonntag, elftbe Stunden früher als sonst, erscheinen, kam der Hauptversammlung. Den Bericht über den Sozialismus und die daraus resultierenden Schäden an der Menschheit und der Welt, den die Menschheit durch den Sozialismus zu erleiden wird, las der Redner. Der Bericht war sehr interessant und wurde sehr gut aufgenommen. Der Bericht wurde von dem Redner sehr gut dargestellt. Der Bericht wurde von dem Redner sehr gut dargestellt. Der Bericht wurde von dem Redner sehr gut dargestellt.

[illegible][illegible]

„Doch“, erwiderte Mary, die selbst darüber nachgedacht hatte, „wir waren glücklich in Englands und leben der Prostitution zu. Am Rande der Straße, nicht weit von uns